Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 46 (1952)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechung : Die Mauer [John Hersey]
Autor: H.K.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen» Nationen zu begraben – je eher, desto besser. Befreie man sich lieber selbst von der Zwangsvorstellung, daß der Sowjetkommunismus darauf brenne, sein Regime durch einen Revolutionskrieg auch auf den Westen auszudehnen! Die große Gefahr für den Weltfrieden ist nicht die kommunistische Weltrevolution, sondern die bürgerlich-kapitalistische *Gegenrevolution.* Von *ihr* sind die Kriege ausgegangen, in die die Sowjetunion, seit sie überhaupt besteht, verwickelt worden ist, nicht vom «roten Imperialismus» Moskaus. Das große Anliegen der Sowjetführung ist die «Revolution in einem einzigen Land» – im eigenen, unermeßlich großen und entwicklungsfähigen Land. Und in der Vollbringung dieses Werkes, einer Aufgabe von Jahrzehnten, wenn nicht Jahrhunderten, hat sie trotz den Rückschlägen, die gegenrevolutionäre Kriegsdrohung und Kriegführung ihr gebracht, schon so bedeutende Fortschritte gemacht, daß sie einfach nicht wünschen oder auch nur riskieren *kann,* durch einen von ihr selbst ausgelösten Krieg aufs neue, und sicher weiter als je, auf ihrem Wege zurückgeworfen, vielleicht sogar zerschlagen zu werden. Und wenn die Skizze vom Zustand der Sowjetunion in diesen Nachkriegsjahren, die wir mit rascher Hand, jedoch nach gründlicher Vorbereitung, hier entworfen haben, dazu beitragen könnte, diese Erkenntnis zu verbreiten und zu festigen, dann wäre ihre Absicht erreicht.

9. Februar. *Hugo Kramer.*

BUCHBESPRECHUNG

John Hersey, Die Mauer. Diana-Verlag, Zürich.

Hersey's Bericht über die Ausrottung der Warschauer Juden gehört zu den aufwühlendsten Zeitdokumenten, die ich kenne. «Die Mauer» hat in den Vereinigten Staaten, wo das Buch zuerst herauskam, einen gewaltigen Erfolg gehabt – ein Zeichen, nebenbei, daß auch dort das Gewissen noch eine Macht ist; jetzt ist es auch in glänzender deutscher Übersetzung erschienen, und man kann nur wünschen, daß es bei uns (und natürlich in Deutschland selbst) ebenfalls alle redlichen Herzen erschüttere.

Das Buch gibt sich als Roman. Aber es hätte der Fiktion, daß der Verfasser nur Tagebucheintragungen eines Augenzeugen der Vernichtung des Warschauer Ghettos wiedergebe, kaum bedurft, um uns zu überzeugen, daß es sich hier um einen Tatsachenbericht handelt. Hersey muß eine Fülle authentischen Materials zur Verfügung gehabt haben, das aus erster Hand stammt, um mit dieser Treue, Sachkenntnis und Lebendigkeit erzählen zu können. Ja, wir sind gewiß, daß die Wirklichkeit noch viel, viel grausiger war als der Bericht darüber, der sich gerade durch seine Sachlichkeit, Nüchternheit und Leidenschaftslosigkeit auszeichnet und dadurch viel stärker wirkt, als wenn er sich in romanhafter Phantasie und deklamatorischem Pathos erginge. Möchte doch niemals das Gedächtnis an die unsagbar teuflischen Methoden schwinden, mit denen die Deutschen die 500 000 Juden, die sie im Warschauer Ghetto zusammengepfercht hatten, planmäßig «liquidierten»: erst durch Aushungerung, dann durch Verschleppung in das Vergasungslager von Treblinka und

schließlich, als noch ein Zehntel der todgeweihten Bevölkerung übrig war, durch direkte Abschlachtung im Kampf mit der Widerstandsbewegung, die fast im letzten Augenblick, hoffnungslos und verzweifelt, aufgeflammt war! Möchten aber auch niemals das Heldentum, die Kraft stillen Leidens und der charaktervolle Opfergeist vergessen werden, die in diesen jüdischen Menschen lebten! Denn das ist ja das Schönste in Herseys Erzählung: diese Atmosphäre der Menschlichkeit, der Solidarität, ja der Brüderlichkeit, in die das Erleben der Opfer nazistischer Untermenschlichkeit getaucht ist. Der Verfasser ist weit davon entfernt, nun einfach zu idealisieren oder künstlich zu heroisieren; er zeigt uns die Menschen, wie sie sind, mit all ihren Kleinheiten, Feigheiten und Erbärmlichkeiten. Aber nur um so wahrhaftiger hebt sich davon ab, was an Adel der Gesinnung, an Seelengröße und selbstvergessener Hilfsbereitschaft in diesen Männern und Frauen schlummert und sich herrlich entfaltet. Und das ist zuletzt auch das, was uns über all das Schauerliche hinaus tröstet und erhebt, was uns – wie in der antiken Tragödie – durch die empfangene Erschütterung hindurch reinigt und läutert und uns das Schicksal der Warschauer wie all der andern geopferten Juden, die zu stellvertretendem Leiden bestimmt waren, im Lichte der biblischen Verheißung sehen läßt, so daß es der mächtigste Aufruf zur Gerechtigkeit wird. John Herseys Bericht ist ein großes, ein tief menschliches Buch. *H. K.*

Resolution

Die Schweizerische Vereinigung für Internationalen Zivildienst erklärt anläßlich ihrer Jahresversammlung vom 10. Februar 1952 in Bern:

Mit großer Sorge verfolgen wir alle die gegenwärtigen internationalen Geschehnisse. Wir müssen feststellen, daß die Völker, auch wir Schweizer, die Bewahrung vor einem neuen Krieg mehr und mehr allein in einer militärischen Aufrüstung sondergleichen zu sehen vermögen. Furcht, Mißtrauen und Haß sind die Folgen davon. Wir bedauern vor allem, daß nicht mehr Mittel für Versöhnungsarbeit und internationale Hilfstätigkeit eingesetzt werden.

Den Mitgliedern der Zivildienstvereinigung steht die Stellung zur Militärfrage frei: in unsern Reihen sind Wehrmänner und Militärdienstverweigerer aus Gewissensgründen zu finden. Unser *gemeinsames* Anliegen geht dahin, über die von Menschenhand geschaffenen Grenzen und Schranken hinweg durch gegenseitige Hilfe jenen Geist unter den Völkern zu wecken und zu fördern, der schon den bloßen Gedanken, mit bewaffneter Hand in ein anderes Land einzufallen, zur moralischen Unmöglichkeit macht. Unser Endziel bleibt: In allen Ländern den Militärdienst durch einen zivilen Dienst ersetzt zu sehen. In Ländern mit obligatorischer Militärdienstpflicht, wie der Schweiz, setzen wir uns gegenwärtig für die Schaffung eines Zivildienstes für Militärdienstverweigerer aus Gewissensgründen ein.

Der Internationale Zivildienst wird auch dieses Jahr mit seinen Freiwilligen in Katastrophengebieten und in wenig entwickelten oder notleidenden Gegenden arbeiten. Er hält die positive Tat für den Frieden als ein Gebot der Stunde, für das er sich selber einsetzt und zu dem er alle Menschen guten Willens aufruft.

Bern, den 10. Februar 1952.